

25 Jahre Fall des „Eisernen Vorhangs“ – 25 Jahre Wiedervereinigung der Zessin-Familien - Auszüge aus meinem Tagebuch

WOLFGANG ZESSIN



Abb. 1: Demonstrationszug am 23.10.1989 in Schwerin

Unser Leben ist einem stetigen Wandel unterzogen. Nichts ist mehr so, genau genommen, wie gestern. Was gestern noch als unverrückbare Wahrheit galt, ist heute längst überholt. Der Aphorismus „Pantarei“ wird auf Heraklit zurückgeführt und ist die Verkürzung der Lehre vom Fluss aller Dinge. Vor 25 Jahren gingen wir zum ersten Mal in Schwerin auf die Straße und demonstrierten gegen die unhaltbaren Zustände in der DDR. Auch viele meiner Zoomitarbeiter befanden sich an diesem 23.10.1989 unter den Demonstranten.

In meinem Tagebuch aus dieser Zeit notierte ich damals (ZESSIN, unveröffentlichtes Tagebuch 1988/89, unter dem 24.10.1989, S. 344 ff.):

„Erich Honecker ist gestürzt und wurde vom „Chefideologen“ Hager des Personenkultes bezichtigt - das er erst jetzt darauf kam. Gestern fand hier in Schwerin eine Demonstration des Neuen Forums statt. Da sie nicht zu verhindern war, glaubten einige der SED-Parteiführungsleute, mit einer zum gleichen Zeitpunkt und Ort angesagten Kundgebung auf dem „Alten Garten“ den Spieß umzudrehen. Das ging voll daneben. Sie wurden ausgepiffen und ausgebuht. Zu lange hatte man sich deren Reden

anhören müssen. Während die einen an der Siegestsäule mit Podest und Lautsprecheranlage standen und aus der Umgebung mit Bussen linientreue oder eingeschüchterte Fahnenträger kommen ließen, standen und saßen die Anhänger des Neuen Forums am Theater und auf den Stufen des Museums mit Transparenten und brennenden Kerzen. Auf den Transparenten stand: „Wir fordern die Zulassung des Neuen Forums“, „Keine Obhutspflicht der SED für alle“, „Neue Männer braucht das Land“ und viele, wo nur „Neues Forum“ draufstand. Eines auch: „Wir sind das Volk“. Dann, nachdem der Redner der Nationalen Front nicht über sein „Liebe Genossen ...“ hinausgekommen war, formierte sich der Demonstrationszug. Der Exodus vom Alten Garten begann. Und der Zug wurde immer größer. Es ging ein Stück die Werderstraße entlang, dann Halt, von links kamen durch die Schliemannstraße weitere Demonstranten. Obwohl ich weit vorn in unserem Zug vom Alten Garten aus war, befand ich mich bald in der Mitte. Von der Schelfkirche sah ich Demonstranten auf der anderen Pfaffenteichseite.



Abb. 2: Demonstranten auf dem Alten Garten in Schwerin am 23.10.1989

Immer wieder ertönten Sprechchöre: „Schließt euch an“, „Neues Forum“, „Stasi in die Produktion“, „Egon leit Reformen ein, oder geh ins Altersheim“, „Schnitzler muß weg“, „die Mauer muß weg“, „Reformen“. Vor mir sehe ich die Losung „Neuer Wagen – alte Pferde?“

Es waren nach meiner Schätzung etwa 30.000 Leute, wenn man den Zug mit knapp 3 km Länge annimmt. Leute standen auf dem Balkon und klatschten Beifall, andere reichten brennende Kerzen auf die Straße, Kinder wurden im Schlafanzug an die Fenster gestellt. Vor dem Hans-Kahle-Haus (Arsenal) wurden Kerzen aufgestellt und dort tönnten die Sprechchöre gegen die Staatssicherheit besonders intensiv. Dann kam der Zug wieder auf dem Alten Garten an, nachdem er den Pfaffenteich umrundet hatte. Die Nationale Front hatte den Rückzug angetreten. ... Weiter notierte ich: „Nach einer Weile zogen dann alle vor das ehemalige Kollegiengebäude. Dort wurde es etwas brenzlig. Einige junge Stasi-Leute versuchten die Menge am Aufhängen und Hochhalten ihrer Transparente zu hindern. Das hatte keine Aussicht auf Erfolg. ...

Die Menge war zwar erregt, aber es kam zu keinen Zwischenfällen. Ich hab unterwegs und vor der Bezirksleitung ein paar Mal fotografiert. Man wurde dabei schief angesehen, zu tief sitzt noch die Angst vor der Staatssicherheit. ..

Ich ließ es daher weitgehend sein und fotografierte wenn, dann nach vorn, in den Rücken der Leute.“

Am 9. November 1989, dem Tag, an dem die Mauer in Berlin geöffnet wurde, notierte ich am Vormittag in mein Tagebuch S. 366 ff:

„Die politischen Ereignisse in diesem Land laufen Galopp und hinken doch immer noch hinter den Erwartungen her. Die Initiative ist seit Monaten weg von der führenden, nicht führenden Partei SED. Das ungarische Loch Anfang September, die anhaltende Ausreisewelle waren der Anfang vom Ende. Jetzt zerbricht die Partei an den Problemen und sich selbst. Regierung und Politbüro sind zurückgetreten und immer noch hält der Exodus über die CSSR an, täglich nun über 10.000 Menschen. Das wird wohl das Ende der SED-Diktatur sein. Eine Revolution in Deutschland und ich kann sagen, ich war dabei gewesen. Meine Fotos, einige wenige traute ich mich nur zu machen von der 1. Demo in Schwerin, da man sich als Stasi-Spitzel verdächtig machte, sind so leidlich geworden. Im Zoo rumort es auch schon seit einiger Zeit. Vorkämpfer im letzten halben Jahr war Kollege Plügge, unser Bauleiter, der auch im Neuen Forum ist. Aber die meisten Parteilosen stehen auf Seite des „Volks“ und artikulieren sich auch so. Unsere Genossen sind verunsichert. Aber noch steht die Macht. Werden sie das Land in das Chaos führen oder treten sie endlich alle ab und überlassen neuen Kräften die Macht. Das Volk hat seine Geschicke endlich in die eigenen Hände genommen. ...“

Am Abend fiel dann die Mauer!

Soweit einige Auszüge aus meinem damaligen Tagebuch bezüglich der Ereignisse im Herbst 1989 in Schwerin.

Das Ergebnis kennen wir: Nach der Öffnung der Mauer und des Eisernen Vorhangs fiel das System der DDR wie ein Kartenhaus zusammen und es kam zur Wiedervereinigung von Mittel- und Westdeutschland. Die Anerkennung der de facto seit 1945 bestehenden östlichen Grenzen zu Polen und der Sowjetunion, später wurde dieser Teil wieder Litauen, musste das wieder vereinte Deutschland akzeptieren. Das war wahrscheinlich eine Vorbedingung der (Teil-) Wiedervereinigung. Unsere hinterpommersche Heimat blieb deshalb von der Wiedervereinigung ausgeschlossen, ebenso wie Ostpreußen, Ober- und ein Teil Niederschlesiens und Ostbrandenburg. Einen Friedensvertrag gibt es bis heute nicht und so ist Deutschland auch bis heute noch immer nicht voll souverän geworden. Besatzungstruppen stehen immer noch im Land und unsere Goldreserven werden von den ehemaligen Siegermächten verwaltet und könnten im Ernstfall nicht herausgegeben werden, wie dies Praxis in der EU und den USA bei „unliebsamen Personen“ aus z.B. Russland, der Ukraine, Iran, Syrien oder Nordkorea ist. Eine Heimholung unserer Goldreserven traut sich bis heute keine deutsche Regierung anzugehen. Die Besitzverhältnisse waren ausdrücklich von diesem Grenzbestätigungsvertrag ausgespart und sollten zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden. Nun kann ein Staat nicht über das Eigentum von Privatpersonen entscheiden, ohne die Zustimmung dieser Personen zu haben. Diese Zustimmung gibt es bis heute nicht und wird es auch vermutlich nie geben. Somit bleiben die Eigentumsverhältnisse weiterhin ungeklärt. Eine Rückgabe bzw. Entschädigung, wie das der Estnische und der Ungarische Staat nach 1990 mit ihren ehemaligen deutschen Einwohnern gemacht haben, ist sowohl für Polen, die Tschechei und Russland noch nicht in Sicht. Rückgabe des Eigentums und damit Rechtsprechung wird z.B. in der Tschechei nach ethnischer Zugehörigkeit getroffen – ein einmaliger Vorgang in einem sogenannten demokratischen Gemeinwesen der Europäischen Union. Jüdischen ehemaligen Einwohnern des Sudetenlandes wird ihr Eigentum zurück erstattet, deutschen nicht!

Nach 1990 begann ich mit der Suche nach Verwandten aus unserer Zessin-Großfamilie im Westen Deutschlands. Rasch bekam ich Kontakte zu anderen Zessin-Familienmitgliedern, auch in Südwest Afrika und Nordamerika.

Es begann sich bei mir die Idee zu verfestigen, einen Familienverein zu gründen und die Geschichte der Familie auf breiterer personeller Grundlage zu erforschen.

Ich fand den Kontakt zu meiner Großcousine Ursel Zessin-Oldorf (†) in Windhuk über den Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA), zu ihrem

Bruder Horst Zessin (†) in Bergedorf, zu Werner Zessin (†) in Groß Grönu (ehemals Starkow, Kr. Stolp), zu Willi Zessin (†) aus Köln und vielen anderen, die heute ebenfalls nicht mehr leben.

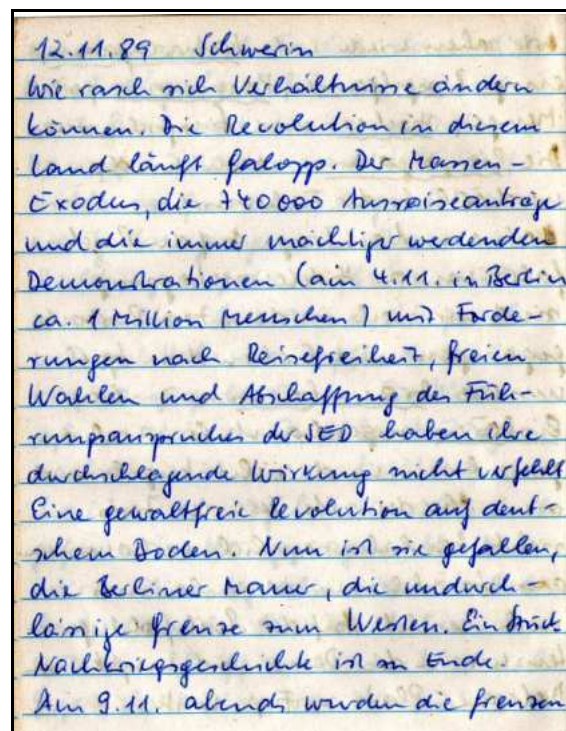


Abb. 3: Seite aus meinem Tagebuch 1988/89, S. 372

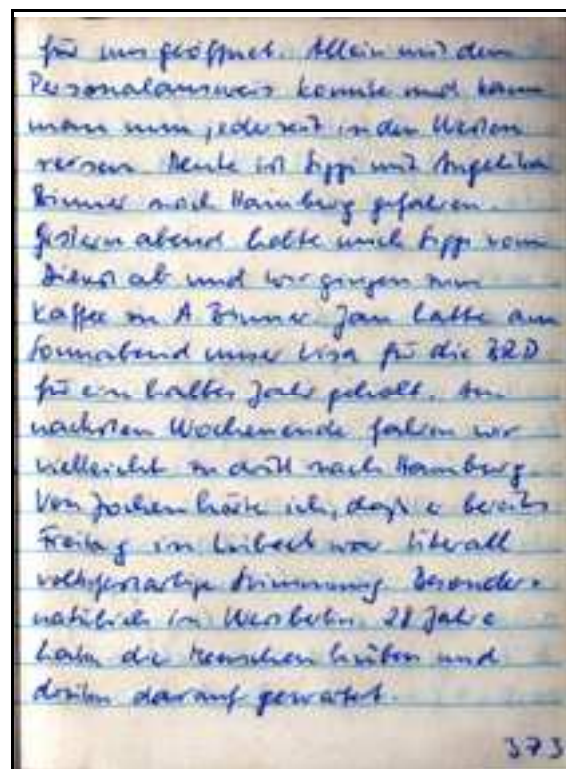


Abb. 4: Seite aus meinem Tagebuch 1988/89, S. 373



Abb. 5: Unsere erste Reise nach Hamburg nach der Maueröffnung im November 1989, hier Bahnhof Schwerin



Abb. 6: Umsteigen in Bad Kleinen und warten auf den Zug nach Hamburg. Es war die reinste Völkerwanderung.



Abb. 7: Ich bin zum ersten Mal an den Landungsbrücken im Hamburger Hafen, Foto: Jan Zessin



Abb. 8: Werner Zessin (†), Groß Grönau (früher Starkow) mit Sigrid Zessin im Juli 1998 in Jasnitz: „Zessin-Film zeigt ...“

Von ihm erhielt ich die ersten umfangreichen Informationen über die Starkower Zessin's und Kenntnis von den Aufzeichnungen von Adelheid von Livonius zu den alteingesessenen Familien Granzow und Zessin. Oft waren wir Mitte der 1990er Jahre beim ihm und seiner gastfreundlichen Frau Erika in Groß Grönau zu Besuch.

Wir denken voller Dankbarkeit an Werner Zessin aus Groß Grönau, an diesen aufrechten und klugen Mann, der besonders schwer an der Vertreibung aus seiner Heimat Starkow in Hinterpommern zu tragen hatte. Wie sein Vater Reinhold Zessin, der auch künstlerisch begabt war und die Aquarelle aus Starkow gemalt hat, die wir in der 500-Jahresbroschüre veröffentlicht haben, malte er auch, machte Filme und fertigte Schmuck aus geschliffenen Steinen.

Ich erhielt Dutzende von Antwortbriefen auf meine Initialzündung, die Zessin-Familiengeschichte betreffend. Ich hatte im wahrsten Sinne des Wortes eine Lawine losgetreten, die zur Gründung unseres Familienvereins führte und unser aller Leben veränderte.

Die Internetpräsentation unserer Zessin-Daten hat vielen Verwandten geholfen, ihre Familiengeschichte aufzuklären und zu vervollständigen. Dieser Weg ist noch lange nicht zu Ende und wird es nie werden.

Erinnern wir uns voller Dankbarkeit an all die mutigen Menschen, die mit der friedlichen Revolution im Herbst 1989 den Weg für die Wiedervereinigung auch unserer Zessin-Familien frei machten.

Verfasser: Dr. Wolfgang Zessin, Lange Str. 9, 19230 Jasnitz
wolfgangzessin@aol.com